

Johanniter-Krankenhaus im Fläming Treuenbrietzen GmbH
Johanniterstraße 1, 14929 Treuenbrietzen

**Johanniter-Krankenhaus im Fläming
Treuenbrietzen GmbH**

An das
Bundesgesundheitsministerium
Referat 314

Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie
und Psychosomatik
Tageskliniken Treuenbrietzen, Jüterbog,
Bad Belzig
Direktor: Chefarzt Dr. Dr. Christopher Rommel

über
Ministerium für Arbeit Soziales Gesundheit
und Frauen des Landes Brandenburg
Ministerin S. Karawanskij

Johanniterstraße 1
14929 Treuenbrietzen

Telefon 033748 8-2258
Fax 033748 8-2771
E-Mail kampf@johannit-trbr.de
www.johanniter-treuenbrietzen.de

Unser Zeichen
CA Dr. Dr. Rommel

Tel./Fax (Durchwahl)
033748 8-2258

Email
Rommel@johannit-trbr.de

Datum
14.01.2019

Entwurf: Christopher Rommel (vom 14.1.2019, noch nicht konsentiert)

Referentenentwurf des BMG zur Direktausbildung vom 3. Januar 2019 Stellungnahme und Empfehlungen

Am 3. Januar hat das BMG den Referentenentwurf zur Direktausbildung psychologischer Psychotherapeuten an Universitäten veröffentlicht und Rohkonzepte für die Studieninhalte und die Approbationsprüfung vorgelegt. Nach Abstimmung der leitenden Chefärzte der psychiatrischen Vollversorgungskliniken des Landes Brandenburg wurden die folgenden Feststellungen und Empfehlungen konsentiert:

1. Studieninhalte und Berufsfeldkompetenz

Das Psychotherapeutengesetz aus dem Jahr 1999 wurde beschlossen, weil das Studium der Psychologie keine Berufsfeldkompetenz für die psychotherapeutische Patienten-Versorgung vermittelte. Die nunmehr seitens des BMG für die Direktausbildung vorgelegten Studieninhalte unterscheiden sich nur unwesentlich gegenüber der psychotherapeutischen Praxisferne der Lehrveranstaltungen vor und insbesondere auch nach Verabschiedung des Psychotherapeutengesetzes 1999. So nehmen die wissenschaftliche Methodenlehre mit 15 ECT und die psychologische Testdiagnostik mit 12 ECT jeweils den größten Anteil ein und selbst im Kapitel der „Allgemeinen Verfahrenslehre der Psychotherapie“ wird keine Orientierung auf klinische Behandlungssituationen geleistet, sondern hier sollen: „anerkannte Bewertungskriterien für die wissenschaftliche Evidenzbewertung psychotherapeutischer Behandlungsansätze“ vermittelt werden. Allerdings entspricht die weitgehende Beschränkung auf Statistik und testpsychologische Diagnostik der derzeit im Lehrkörper der allermeisten psychologischen Fakultäten repräsentierten Fachkompetenz. Es wird daher empfohlen, neben einer deutlichen Schwerpunktsetzung der Lehrveranstaltungen auf klinische und praxisorientierte Fragestellungen auch für den Beginn der Direktausbildung die ausreichende Berufung klinisch qualifizierter Hochschullehrer aller wissenschaftlich anerkannten Verfahren vorauszusetzen.

Geschäftsführer:
Brigitte Scharmach
Dr. Thomas Krössin

Vorsitzender des Kuratoriums:
Peter Jülich
Prokuristen:
Siegrun Böttcher, Mirko Rucker

Ärztlicher Direktor:
Dr. Martin Spielhagen
Oberin:
Una Kniebusch

Bankverbindung:
Mittelbrandenburgische Sparkasse
IBAN: DE17 1605 0000 3660 5037 02
BIC: WELADED1PMB

Im Verbund der
Diakonie 

2. Klinische Praktika

Die Praktikumsanteile der Direktausbildung unterscheiden sich maßgeblich von den bisherigen Qualifikationsstrukturen mit insgesamt 1.800 Praktikumsstunden über einen Zeitraum von 18 Monaten als gegenwärtige Voraussetzung für eine Approbationserteilung. Im Entwurf der Direktausbildung umfassen die Praktikumszeiten im Bereich des hauptsächlichen späteren Tätigkeitsfeldes der ambulanten Psychotherapie weniger als vier Wochen (entsprechend 150 Stunden). Die Auseinandersetzung mit schwereren Krankheitsbildern in der stationären oder teilstationären Versorgung kann in sechswöchigen Einheiten zerstückelt und in einer Gesamtsumme von ca. 12 Wochen ebenfalls nicht genügen. Ohne eine erhebliche Ausweitung der berufsfeldorientierten Praktika kann eine konkurrenzfähige klinische Kompetenz nicht erlangt werden. Die Absolventen dieses Studienganges werden daher als approbierte und entsprechend tarifrechtlich eingeordnete Mitarbeiter in den Kliniken gegenüber tarifrechtlich etwa gleichgestellten Absolventen der medizinischen Hochschulen nicht konkurrenzfähig sein.

3. Psychopharmakotherapie

Gemäß § 26 des Referentenentwurfes werden Modellversuchsstudiengänge für die eigenständige Feststellung, Verordnung und Überprüfung von psychopharmakologischen Maßnahmen geregelt, „sofern diese der psychotherapeutischen Behandlung“ dienen. Die Formulierung des Gesetzestextes offenbart ein fundamentales Unverständnis der Pharmakologie: sämtliche Psychopharmaka entfalten erwünschte und unerwünschte Wirkungen sowohl im Bereich der Psyche, als auch im Bereich der verschiedenen Organ- und Körperfunktionen. Umgekehrt muss festgehalten werden, dass auch die somatische Pharmakologie Wirkungen und Nebenwirkungen im Bereich der psychischen Funktionen verursacht. Eine pharmakologische Begrenzung auf den psychotherapeutischen Behandlungsbereich ratifiziert den cartesianischen Leib-Seele-Dualismus, welcher in der wissenschaftlichen Medizin und Psychologie obsolet ist. Von einem Modellstudiengang Psychopharmakologie wird daher in Übereinstimmung mit der Bundesärztekammer und auch der Bundespsychotherapeutenkammer dringend abgeraten.

4. Berufsbezeichnung

Die Titelvergabe des „Psychotherapeuten“ direkt nach der Approbation im Direktstudium stellt eine eklatante Ungleichbehandlung gegenüber der ärztlichen Psychotherapeuten dar, da diese erst nach der abgeschlossenen Weiterbildung zum Facharzt diese Bezeichnung führen können. Die Asymmetrie in der zukünftig fehlenden Bezeichnung als „psychologischer“ Psychotherapeut erscheint ebenfalls geeignet, den psychotherapeutischen Behandlungsbereich in der Medizin nurmehr als Sonderfall zu qualifizieren, obwohl es sich historisch und klinisch um einen integralen Bestandteil der Medizin handelt.

5. Fachkunde und Weiterbildung

Die Approbation nach der Direktausbildung soll nicht länger das Niederlassungsrecht zu selbstständiger und eigenverantwortlicher Praxisführung auf der Grundlage der nachgewiesenen Fachkunde beinhalten. Die fehlende Fachkunde nach der Direktausbildung entspricht einerseits einer realistischen Kompetenzbeurteilung, andererseits enthält der Referentenentwurf keine Regelungen, unter welchen Umständen, in welchen Institutionen und unter welchen finanziellen Rahmenbedin-

gungen die fehlende Fachkunde erworben werden kann und soll. Ohne eine Klärung der Weiterbildungsstrukturen entlässt die Direktausbildung die Kandidaten ohne eine klare Perspektive, den psychotherapeutischen Heilberuf nicht ausschließlich in abhängigen Beschäftigungsverhältnissen ausüben zu können.

6. Selbsterfahrung, Behandlungserfahrung und Prüfungsgestaltung

Die Selbsterfahrung vermittelt ein zentrales Element der psychotherapeutischen Behandlungskompetenz. Diese ist im Studienentwurf auf zwei ECT beschränkt. Für die Vermittlungsform werden Seminare in Kleingruppen vorgesehen. Die hier beschriebene Lehrveranstaltung erfüllt in keiner Weise die Anforderungen einer Selbsterfahrung. Es wird dringend empfohlen, im Rahmen refinanzierter Kooperationsverträge mit anerkannten Ausbildungsinstituten die Wahrnehmung von Selbsterfahrungsterminen bei klinisch versierten Therapeuten unter Wahrung der gebotenen institutionellen und persönlichen Abstinenz vorzusehen. Die Prüfungsorganisation mit Schauspieler*innen unterstreicht den realitätsfernen und virtuellen Charakter der gesamten bisher vorgelegten Inhalte der Direktausbildung von Psychotherapeuten. Die verantwortliche Ausübung und Anleitung therapeutischer Prozesse unter Supervision im klinischen Anwendungsbereich von Patienten-Behandlungen muss ein zentrales Element des psychotherapeutischen Qualifikationsprozesses darstellen, so dass schließlich auch die Prüfung nicht in einem artifiziellen Rahmen einer virtuellen Realität im als-ob-Modus abgehalten werden, sondern als Ergebnis eines patientengerechten therapeutischen Vorgehens unter wissenschaftlicher Reflexion der Behandlungsprozesse in Form von Behandlungsprotokollen, Evaluation und schriftlicher wissenschaftlicher Diskussion.

Chefarzt Dr. Dr. Christopher. Rommel
Facharzt für Neurologie und Psychiatrie
Psychotherapie, Psychoanalyse